

Einbrecher in Apensen

sla. Apensen. Bisher unbekannte Einbrecher sind in der Zeit zwischen Freitag, 5. März, 11.30 Uhr, und Samstag, 13. März, 8.15 Uhr, in der Sonnenstraße in Apensen auf dem dortigen Grundstück in das Einfamilienhauses gelangt, nachdem sie die Terrassentür aufgehebelt hatten.

Bei der Durchsuchung der Innenräume wurden diverse Zimmer durchwühlt. Die Täter haben außerdem die Tür eines Tresors aufgeflext und daraus

mehrere tausend Euro Bargeld und Schmuck erbeutet. Nach dem derzeitigen Stand der Ermittlungen kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Täter das Objekt mehrfach aufgesucht haben.

Zeugen, die verdächtige Personen oder Fahrzeuge beobachtet haben, die mit dem Einbruch in Verbindung stehen könnten, werden gebeten, sich unter der ☎ 04167-699240 bei der Polizeistation Apensen zu melden.

Glut frisst sich durch Förderrohr

Glut fraß sich durch die Pellets hindurch



Die Feuerwehr kümmerte sich unter schwerem Atemschutz um die qualmenden Pellets Foto: Bockelmann

jab. Ahlerstedt. Der starke Wind der vergangenen Tage lässt nicht nur Bäume und Schilder umkippen. Er kann auch Brände in Heizungsanlagen verursachen, so wie am Freitagvormittag in Ahlerstedt.

Ein Hausbewohner rief den Heizungsinstallateur, da seine Heizungsanlage nicht richtig arbeitete. Der Fachmann bemerkte den Qualm im Heizungsraum und alarmierte sofort die Feuerwehr. Durch den Wind funktionierte der Abzug nicht, wodurch die Pellets nicht vernünftig brannten. Durch einen Stau der nachfolgenden Pellets konnte sich die Glut bis in das Rohr

fressen, aus dem das Brennmaterial in den Ofen befördert wird.

Die Ortsfeuerwehren Ahlerstedt und Ahrensmoor rückten an. Unter schwerem Atemschutz verschafften sie sich Zugang zum Heizungsraum und entsorgten die qualmenden Pellets mit Hilfe des Heizungsfachmannes.

Der Ofen hat durch den Brand erheblichen Schaden genommen. Das Wohnhaus blieb aber weitgehend unversehrt. Verletzt wurde niemand.

Die Feuerwehr lüftete mit einem Drucklüfter die verqualmten Räume. Nach einer Stunde konnten die 30 Einsatzkräfte abrücken.

Rückmeldungen auf WOCHENBLATT-Artikel: Viele Eltern finden nur schwer einen Kinderarzt

jab. Landkreis. Dieser Artikel schlug hohe Wellen bei den Eltern im Landkreis Stade. Das WOCHENBLATT fragte „Ist die kinderärztliche Versorgung gefährdet?“. Grund waren Berichte über Aufnahmestopps bei lokalen Kinderärzten. Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) antwortete darauf mit einem Nein, wenn sich auch die Versorgung an der Grenze zur Unterversorgung befinde. Das sagen zumindest die nackten Zahlen der KV. Andere Erfahrungen haben dagegen Eltern gemacht, die sich bei der WOCHENBLATT-Redaktion gemeldet haben.

„Ich finde es toll, dass sich endlich mal jemand dieses Themas annimmt“, schreibt **Maïke Huster aus Buxtehude**. Denn auch sie wurde in den Kinderarztpraxen abgewiesen. Als ihr Kinderarzt vergangenes Jahr verstarb, musste sie sich für die U-Untersuchungen ihres Sohnes einen neuen Arzt suchen. In den Praxen in Buxtehude gab es immer die gleichen Aussagen: „Wir nehmen keine neuen Patienten auf!“ Sie sollte sich doch in umliegenden Ortschaften erkundigen. Ohne Auto mit zwei Kindern ein Problem.

Die Aussagen von Dr. Brune (Vorsitzender des Bezirksausschusses der KV, Anm. d. Red.) kann sie daher überhaupt nicht nachvollziehen. „Wenn es doch angeblich genug Kinderärzte gibt, warum werden keine neuen Kinder aufgenommen?“ Eine befreundete Familie sei den Weg über die Kassenärztliche Vereinigung gegangen und habe einen Kinderarzt bekommen. Bei Huster selbst habe es über „Vitamin B“ geklappt. „Ich mag mir gar nicht ausdenken, wenn erst das



Für ihren Sohn wird Carmen Flaig weite Wege auf sich nehmen müssen, um einen passenden Kinderarzt zu finden Foto: Flaig

Buxtehuder Wohngebiet Giselbertstraße mit ca. 400 neuen Wohneinheiten fertiggestellt ist. Wo gehen die denn alle zum Arzt?“ Schließlich sei bei vielen Hausärzten ebenfalls Aufnahmestopp.

Carmen Flaig aus Jork hatte, wie viele andere auch, Probleme, einen Kinderarzt für ihren drei Monate alten Sohn zu finden. „Es geht nicht danach, was für das Kind am besten ist, sondern dass Eltern überhaupt irgendeinen Arzt finden“, sagt sie. Ihrem Sohn wurde Osteopathie empfohlen, doch der Arzt, bei dem sie untergekommen ist, unterstützt dies nicht. Doch eine andere Wahl hatte sie bisher nicht und war nur froh, überhaupt in einer Praxis angenommen zu werden. Allerdings

wird Flaig weitersuchen. Und dafür ist sie auch bereit, weitere Wege in Kauf zu nehmen, schließlich geht es um das Wohl ihres Kindes.

Andrea Wolf aus Buxtehude nahm im August 2017 ein damals eineinhalb Jahre altes Mädchen als Pflegetochter auf. „Ich habe kein Auto und klapperte jeden Kinderarzt in meiner Nähe ab“, sagt sie. Schließlich könne sie nicht mit einem kranken Kind mit dem Bus fahren. „Alle Ärzte sagten, sie würden nur noch Kinder aufnehmen, die schon im Buxtehuder Krankenhaus ab Geburt behandelt wurden - das geht schlecht bei Pflegekindern oder zugezogenen Familien.“ Sie bekam die Empfehlung, zu den normalen Hausarztpraxen zu gehen.

Nur ein Kinderarzt hatte schließlich Mitleid, da noch Impfungen ausstanden. Ihr „Glück“: Nach der Impfung wurde das Mädchen krank und der Arzt nahm sie ganz auf.

Schon damals habe Wolf ihre Erfahrung gemeldet und es sollte untersucht werden. „Davon habe ich nie wieder gehört.“

Die Mitarbeiter der **AWO-Migrationsberatung in Buxtehude** können ebenfalls ein Lied davon singen, wie schwierig es ist, für die Kinder der betreuten Familien einen Arzt zu finden. „Regelmäßig telefonieren wir die Praxen ab. Anfang des Jahres konnten wir noch eine Familie bei einem Buxtehuder Kinderarzt unterbringen, dann noch einen Notfall. Seither erhielten wir von allen drei Buxtehuder Praxen nur noch die Information, es würden keine neuen Patienten mehr aufgenommen, maximal Geschwisterkinder“, sagt Cornelia Meyer von der Beratungsstelle. In Stade und Harsefeld gab es die gleichen Informationen. Außerhalb des Landkreises erhielten die Mitarbeiter in Neu Wulmstorf, Neugraben und Heimfeld die Auskunft, es würden nur Patienten aus ihrem Einzugsbereich aufgenommen.

Bei der Terminservicestelle der Krankenkassen erhielten sie für mehrere Familien Termine in Buchholz. „Die Familien waren neu in Deutschland, der deutschen Sprache nicht mächtig und nicht vertraut mit dem Nahverkehrssystem“, sagt Meyer. Für diese Familien sei die Fahrt mit der Bahn von Buxtehude nach Buchholz schwer realisierbar. „Wir sehen dringenden Handlungsbedarf!“

Städte- und Gemeindebund sieht hausärztliche Versorgung in Gefahr

(jab). Im Land Niedersachsen fehlen 200 Studienplätze für Mediziner. Dennoch wurde eine zentrale Empfehlung der Enquetekommission zur medizinischen Versorgung nicht umgesetzt. Der Niedersächsische Städte- und Gemeindebund (NSGB) ist darüber bestürzt, wie er

gegenüber den Medien mitteilte. Die Kommission habe zutreffend festgestellt, dass die hausärztliche Versorgung in den ländlichen Räumen vor enormen Herausforderungen steht und ein starkes Stadt-Land-Gefälle in der Versorgungsdichte besteht. In naher

Zukunft ist von einer Überlastung der hausärztlichen Kapazitäten auszugehen. „Wenn jetzt nicht mit einer Erhöhung der Studienplätze gegengesteuert wird, dann wird das hausärztliche System vor die Wand gefahren!“, so NSGB-Präsident Dr. Marco Trips. Ihm sei bewusst, dass

die Einrichtung der Studienplätze sehr kostspielig ist und die Finanzen durch Corona stark beeinträchtigt seien. Hier müsse man jedoch ernsthaft die Schuldenbremse in Frage stellen, da es sich um eine lebensnotwendige Frage der Gesundheitsversorgung handele.

Digitale Schnelligkeit auf Echtzeitniveau heben

Im TIP Innovationspark Nordheide in Buchholz wird ein 5G-Campusnetz eingerichtet / Die Buxtehuder Hochschule 21 forscht mit

os. Buchholz. Übertragungsleistungen im Gigabit-Bereich, eine hohe Gerätedichte von bis zu einer Million Sensoren pro Quadratkilometer, maximale Energieeffizienz, eine Zuverlässigkeit von annähernd 100 Prozent und geringe Verzögerungszeiten im Millisekunden-Bereich - das sind die Vorteile der 5G-Technik. Der neue Mobilfunkstandard spielt eine zentrale Rolle bei der Planung des TIP Innovationspark Nordheide in Buchholz: Im smarten Gewerbegebiet, das die Wirtschaftsförderung im Landkreis Harburg (WLH) derzeit entwickelt (das WOCHENBLATT berichtete mehrfach), soll ein sogenanntes „5G-Szenario-Lab“ eingerichtet werden. Durch einen engen Austausch von Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung soll ein Leuchtturmprojekt entstehen, das weit über Niedersachsen hinaus strahlt.

Wie wichtig dieser nächste Schritt der Digitalisierung ist, verdeutlichten WLH-Geschäftsführer Jens Wrede, die Landesminister Dr. Bernd Althusmann (CDU, Wirtschaft) und Björn Thümler (CDU, Wissenschaft), Landrat Rainer Rempe, CDU-Landtagsabgeordneter Heiner Schönecke und Prof. Dr. Paul Drews von der Leuphana-Universität Lüneburg bei der Vorstellung des „Scenario-Labs“. Die Veranstaltung in den Räumen

des Veranstaltungstechnik-Unternehmens Groh-P.A. wurde online übertragen.

Die ultraschnelle Mobilfunktechnik soll künftig die Digitalisierung in verschiedensten Lebensbereichen auf eine neue Ebene heben. Dr. Tino Maurer nannte als Beispiele:

- die gezielte Wartung von Windkraftträdern, die über ein engmaschiges Netz von Sensoren ermöglicht wird
- den Einsatz von Drohnen in der Landwirtschaft. Die Geräte ermitteln im Flug Daten zum Zustand des Bodens sowie der Pflanzen und senden die Ergebnisse in Echtzeit an die Landwirte in ihren Erntemaschinen
- die autonome Lokalisierung von Maschinen z. B. in Logistikhallen
- die Tumorchirurgie: Durch modernste Computertechnik können die Strukturen von Organen übertragen werden. Experten können darauf zurückgreifen, egal wo sie sich gerade befinden.

Auch bestehende Forschungsprojekte sollen durch das 5G-Testfeld im TIP weiterentwickelt werden. Als Beispiel nannte Drews das Roboterprojekt „Aurora“ der Hochschule 21 aus Buxtehude, einer der Kooperationspartner der WLH. Der Obstplantagenhelfer,

der zusammen mit einem Obstbaubetrieb und einer Landmaschinenfirma im Alten Land entwickelt wird, kann dank Sensortechnik eigenständig volle Obstkisten erkennen und diese zu einem zuvor festgelegten Ort transportieren. Dank 5G-Technik könnte „Aurora“ noch präziser und schneller gesteuert werden.

Alle Redner betonten die Wichtigkeit des schnellen Datenaustauschs in der Arbeitswelt von morgen. „Wir leben in einer Gesellschaft, deren Zukunft in hohem Maße von Technologie abhängt“, betonte Landrat Rempe. Das 5G-Campusnetz im TIP biete einen hervorragenden Rahmen für den notwendigen Technologietransfer. „Wir schaffen hier ein einzigartiges Versuchsfeld für Zukunftstechnologien“, sagte Rempe.

Der TIP werde dank des 5G-Netzes zu einem Raum für wettbewerbsfähige Geschäftsideen, in dem der Übergang von Prototypen und Pilotanlagen zur tatsächlichen Einführung in den Märkten ermöglicht werde. Das 5G-Netz werde derzeit entwickelt. Später reiche eine

simple SIM-Karte, um Nutzern den Hochgeschwindigkeits-Mobilfunk zugänglich zu machen.

Prof. Drews betonte, dass zum Gelingen des Projekts der Wille zur Zusammenarbeit bei den Unternehmen und Forschungseinrichtungen gleichermaßen wichtig sei. Wenn man an einem Strang ziehe, sei der TIP ein „spannender, neuer Innovationsort“. Davon profitiere auch die Stadt Buchholz, die qualitativ hochwertige

Arbeitsplätze erhalte.

Wirtschaftsminister Althusmann betonte, mit dem 5G-Campusnetz in Buchholz gebe man ein Signal des Aufbruchs. „Wir wollen die digitale Schnelligkeit auf Echtzeitniveau heben“, sagte er. Bis 2025 solle Niedersachsen ein Land werden, in dem Gigabit-Übertragungsgeschwindigkeiten nach und nach zum Standard werden. Die WLH um Jens Wrede hofft darauf, dass ihr „5G-Szenario-Lab“

von der Landesregierung großzügig gefördert wird. Ab Juni ist die Bewerbung für ein spezielles Digitalisierung-Förderprogramm möglich. Althusmann und Thümler machten Mut: Man habe das TIP-Projekt bereits vorgeprüft und gehe von einer Förderfähigkeit aus. Die Fördersumme könne im zweistelligen Millionenbereich liegen, betonte Althusmann. Im Jahr 2022 sollen die ersten Hochbauten im TIP entstehen.



Freuen sich auf die Kooperation: (v. li.) Prof. Dr. Paul Drews (Leuphana-Universität), Björn Thümler (CDU, Wissenschaftsminister), Harburgs Landrat Rainer Rempe, Dr. Bernd Althusmann (CDU, Wirtschaftsminister), WLH-Geschäftsführer Jens Wrede und CDU-Landtagsabgeordneter Heiner Schönecke Foto: os